

Der Sound des Balkans

Eröffnung von Culturescapes

Von Michael Gasser

Basel. Bis anhin fokussierte sich das Kulturfestival Culturescapes jeweils auf ein Land. Jetzt steht erstmals eine ganze Region im Mittelpunkt. Jurriaan Cooiman, Direktor der 2002 gegründeten Reihe, erinnerte in seiner Eröffnungsrede im Theater Basel zunächst an die Balkankriege von 1912 und 1913. Und an die anschliessenden Friedensverhandlungen in Basel. Schon damals seien in Europa immer wieder neue Grenzen gezogen worden und neue Staaten entstanden. Was den Kulturunternehmer zur Frage brachte: «Ist das Konzept von Nationalstaaten nicht längst überholt?»

Cooiman zitierte den deutsch-iranischen Schriftsteller Navid Kermani, der einst erklärte, dass sich Künstler stets darum bemühten, das Gemeinsame und nicht etwa das Nationale festzuhalten. Im Zeitalter der EU sei die Kultur, die im Vertrag von Maastricht keine Erwähnung finde, eines der wenigen Themen, mit denen sich Nationen noch voneinander unterscheiden könnten. «Kultur kann Freiraum sein», betonte er. Doch Kulturschaffende im Balkan hätten es schwer. «Deshalb will Culturescapes ihnen eine Stimme geben.»

Hin- und zuhören

Guy Morin, Regierungspräsident Basel-Stadt, lobte das zweimonatige Culturescapes in seinem Grusswort als Festival, das seit Jahren nicht nur genau hin-, sondern auch zuhöre. Weiter hielt er fest, wie sehr der Balkan Teil des hiesigen Alltags geworden sei. «In der Schweiz leben 500 000 Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien.» Die Beziehungen unseres Landes zur Gastregion des Festivals bezeichnete Morin als aussergewöhnlich. «Obschon der Balkan auch polarisiert.» Durch das Programm von Culturescapes werde man seine Sicht auf den Balkan erweitern und kämpferisch überprüfen können. «Da bin ich mir sicher.» Sein Wunsch: möglichst viele Momente des Erstaunens.

Der kosovarische Kulturminister, Memli Krasniqi, sprach vom Balkan als Region voller Gemeinsamkeiten und Unterschiede. «Unsere Aufgabe sollte es sein, die Kulturschaffenden bei ihrem Ansinnen zu unterstützen, die Differenzen der Vergangenheit zu überwinden.» Die Schweiz sei für Kosovo ein wichtiger Partner. Auch ausserhalb der Politik. «Das beste Beispiel dafür sind die Fussballer Xherdan Shaqiri und Granit Xhaka. Deren Erfolge erfüllen uns mit Stolz.» Er hoffe, den Kulturschaffenden gelinge es dank Culturescapes, die Verbindung zwischen den beiden Ländern weiter zu stärken.

Psalmen und Party

Das musikalische Rahmenprogramm machte damit einen Anfang. Unter der Leitung von Markus Teutschbein bot die Knabenkantorei Basel «Denn er hat seinen Engeln befohlen» von Felix Mendelssohn Bartholdy und die «Chichester Psalms» von Leonard Bernstein. Der von Percussion, Harfe und Orgel untermalte Gesang zeichnete sich durch Finesse und Präzision aus.

Von ganz anderer Machart zeigten sich die von Prenk Jakova aufgeführten albanischen Volkslieder. Dirigent Astrit Pallaska trieb den Chor des Musikgymnasiums Gjakova, Kosovo, zu einer ebenso erfrischenden wie expressiven Performance an. Ihr Set setzte weniger auf Feinsinn, mehr auf Lebensfreude.

Allen Gegensätzlichkeiten zum Trotz fanden die zwei Ensembles mit Leichtigkeit zu einem gemeinsamen Kurzauftritt: Ihre Versionen von «Luegid von Bärge und Tal» oder dem Traditional «Pranvera filloj me ardh» funktionierten nicht nur, sie berührten.

Nicht minder erfolgreich: das Konzert der Berner Brass-Band Traktorkestar im Foyer, das mit Balkansound der rasanten Sorte Partystimmung bescherte. Und diverse der Chorsängerinnen und -sänger dazu animierte, begeistert vor der Bühne abzutanzen.